

Volt

Kurzwahlprogramm

zur Wahl der Hanauer
Stadtverordnetenversammlung
am 15. März 2026



**Europäisch denken –
lokal handeln.**

Zukunft gemeinsam gestalten.

Hanau neu denken! Zukunft gemeinsam gestalten

Hanau steht an einem Wendepunkt. Die Kreisfreiheit gibt unserer Stadt die Chance, neue Wege zu gehen. Gleichzeitig spüren wir die Auswirkungen globaler Krisen: Klimawandel, wirtschaftliche Unsicherheit und gesellschaftliche Spaltung prägen unseren Alltag.

Volt packt an. Wir wollen verbinden statt spalten, gestalten statt verwalten. Hanau als Brüder-Grimm-Stadt und Tor zum Rhein-Main-Gebiet hat dafür beste Voraussetzungen. Über 100 Nationen nennen Hanau ihr Zuhause. Hanau ist eine Stadt der Brücken – zwischen Stadtteilen, Kulturen und Menschen. Wir wollen alle Hanauer*innen einbeziehen und den Zusammenhalt stärken.

Die besten Lösungen aus ganz Europa

Wir wollen ein Hanau, in dem sich alle zu Hause fühlen. Eine Stadt, die funktioniert und zukunftsfähig ist.

Volt wurde 2016 als Antwort auf den Brexit und den Nationalismus gegründet. Als einzige Partei in 31 europäischen Ländern aktiv, suchen wir die besten Lösungen – unabhängig davon, woher sie kommen. Wir holen erprobte Konzepte aus Europa nach Hanau. Wir arbeiten mit allen demokratischen Parteien zusammen. Und wir gestalten Politik gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

Erfahrung, die wirkt

In Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden ist Volt seit 2021 Teil der Regierung: Holger Klötzner verantwortet in Darmstadt Bildung und Digitalisierung, Eileen O’Sullivan leitet in Frankfurt a. M. Bürgerservice, Digitales und internationale Angelegenheiten, und Maral Koohestanian führt in Wiesbaden das Dezernat für Smart City und Ordnung. Dieses Wissen bringen wir nach Hanau.

Unsere sechs Schwerpunkte für Hanau

1. Europäische Werte in unseren Stadtteilen

Lebendige Städtepartnerschaften, EU-Welcome-Desk und Vernetzung in europäische Netzwerke wie Eurotowns.

2. Leben und Wohnen in Hanau

Bezahlbarer Wohnraum, lebendige Quartiere, soziales Miteinander, gute Gesundheitsversorgung und Sicherheit durch Prävention.

3. Umwelt und Klima

Klimaneutralität bis 2040, Schwammstadt, 1.000 neue Stadtbäume, Nutzung der Rechenzentrumsabwärme und Kreislaufwirtschaft.

4. Bildung, Beteiligung und Kultur

Bildung für alle Lebensphasen, echte Beteiligung der Bürger*innen und lebendige Kultur.

5. Smart City und Digitalisierung

Digitales Rathaus, Open Data, digitaler Zwilling und smarte Mobilität. Ziel: Top 50 im Bitkom Smart City Index bis 2030.

6. Wirtschaft und Mobilität

Starke lokale Wirtschaft, lebendige Innenstadt und nachhaltige Mobilität für alle.

Gemeinsam für Hanau

Mit diesem Programm laden wir dich ein, die Zukunft Hanaus zu gestalten: **pragmatisch, progressiv und paneuropäisch.**

Dafür brauchen wir am **15. März 2026** deine Stimme.

KAPITEL 1: Europäische Werte in unseren Stadtteilen

Europa ist nicht weit weg, es ist hier in Hanau. Seit Jahrhunderten prägen europäische Migration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit unsere Stadt.

Volt will Europa in Hanau sichtbar und erlebbar machen – in unseren Stadtteilen, in unserer Nachbarschaft, im Alltag. Mit der Kreisfreiheit haben wir neue Spielräume. Wir wollen Hanaus europäische Tradition weiterführen und die Stadt stärker in europäische Netzwerke einbinden.

Hanaus europäische Geschichte reicht weit zurück: 1597 gründeten wallonische und niederländische Glaubensflüchtlinge die Neustadt. Die Brüder Grimm wurden hier geboren. In den 1960er und 70er Jahren kamen spanische Arbeitsmigrant*innen nach Großauheim. 1965 begann die Städtepartnerschaft mit Conflans-Sainte-Honorine. Diese Geschichte geht weiter – mit uns.

1.1 Städtepartnerschaften aktivieren

Herausforderung

Hanau hat Partnerschaften mit Städten in Frankreich (Conflans-Sainte-Honorine, Francheville), England (Dartford) und der Türkei (Nilüfer). Viele Hanauer*innen wissen davon nichts. Wenige Ehrenamtliche tragen die Arbeit, Nachwuchs fehlt. Junge Menschen haben kaum Berührungspunkte. Dabei zeigen Projekte wie der Jugendaustausch mit Nilüfer: Diese Partnerschaften haben großes Potenzial.

Ziel

Städtepartnerschaften sollen für alle sichtbar und erlebbar werden – von Schulen über Vereine bis zu Unternehmen. Wir streben an, dass alle Hanauer*innen von den Partnerschaften wissen und mitmachen können. Besonders wichtig ist uns, dass junge Menschen europäischen Austausch als selbstverständlich erleben. Neben persönlichen Begegnungen wollen wir auch digitale Vernetzung als Ergänzung etablieren.

Maßnahmen

Um die Städtepartnerschaften wieder sichtbar zu machen, wollen wir sie prominent auf der städtischen Website und in den städtischen Medien präsentieren. Besonders wichtig ist uns der Austausch junger Menschen: Alle weiterführenden Schulen in Hanau sollen Zugang zu Schüler*innenaustausch mit den Partnerstädten erhalten, und erfolgreiche Programme wie „Gestalte Deine Stadt!“ werden wir verstetigen.

Neben persönlichen Begegnungen setzen wir auch auf digitale Vernetzung. Eine gemeinsame Plattform soll Bürger*innen aller Partnerstädte miteinander verbinden und

neue Formen des Austauschs ermöglichen. Damit die Partnerschaftsarbeit nicht allein auf den Schultern weniger Ehrenamtlicher lastet, stärken wir die Partnerschaftskomitees finanziell und richten einen städtischen Ansprechpunkt mit ausreichenden Ressourcen ein.

Best Practices

Die Partnerschaft zwischen Ludwigsburg und Montbéliard zeigt seit 1950, wie erfolgreiche deutsch-französische Zusammenarbeit funktioniert. Regelmäßiger Schüler*innenaustausch verbindet junge Menschen über Grenzen hinweg, gemeinsame Festivals fördern den kulturellen Dialog, und ein digitales Archiv dokumentiert 75 Jahre Partnerschaftsgeschichte. Diese Erfahrungen zeigen: Langfristige Partnerschaften brauchen kontinuierliche Pflege und moderne Formate.

1.2 EU-Welcome-Desk einrichten

Herausforderung

EU-Bürger*innen und internationale Fachkräfte bereichern Hanau. Doch ihr Ankommen ist oft schwierig: Behördengänge sind unübersichtlich, Sprachbarrieren erschweren alles, das Gesundheitssystem ist fremd. Diese Hürden senken die Attraktivität Hanaus für Fachkräfte und erschweren die Integration.

Ziel

Ein EU-Welcome-Desk soll als zentrale Anlaufstelle einen reibungslosen Start in Hanau ermöglichen. Neuankömmlingen wollen wir erste Orientierung in einem einzigen Termin bieten, mehrsprachige Beratung zu allen wichtigen Lebensbereichen anbieten und die Vernetzung mit bestehenden Angeboten und Communitys erleichtern.

Maßnahmen

Wir richten einen EU-Welcome-Desk im Bürgeramt mit mehrsprachigem Personal ein, der als erste Anlaufstelle für alle Fragen dient. Parallel dazu schaffen wir ein digitales Welcome-Portal auf der städtischen Website mit umfassenden Informationen zu Anmeldung, Gesundheitsversorgung, Bildung, Arbeit und Wohnen. Diese Informationen stellen wir in mindestens fünf Sprachen zur Verfügung: Englisch, Spanisch, Türkisch, Polnisch und Rumänisch.

Um das Ankommen auch persönlich zu erleichtern, bauen wir ein Patenschaftsnetzwerk auf, in dem Einheimische Neuankömmlingen beim Start helfen. Bestehende Strukturen nutzen wir, indem wir die Kooperation mit Migrant*innen-Organisationen und Nachbarschaftszentren intensivieren.

Best Practices

Das Leipzig Welcome Center zeigt, wie umfassende Unterstützung für internationale Fachkräfte funktioniert. Als zentrale Anlaufstelle mit mehrsprachigem Personal bietet es praktische Hilfe bei allen Fragen des Ankommens. Ein Online-Portal stellt Informationen in

zehn Sprachen bereit, und durch enge Vernetzung mit Arbeitgeber*innen und Behörden werden Prozesse beschleunigt und vereinfacht.

1.3 Europäische Netzwerke nutzen

Herausforderung

Mit 100.000 Einwohnerinnen und neuer Kreisfreiheit steht Hanau vor großen Aufgaben: Klimaneutralität, lebendige Innenstadt, moderne Mobilität, Digitalisierung. Für all diese Themen gibt es in Europa erfolgreiche Lösungen. Doch mittelgroße Städte wie Hanau haben oft geringere Ressourcen für EU-Lobbying und Förderakquise als Großstädte. Das Netzwerk Eurotowns schließt diese Lücke für Städte mit 50.000 bis 250.000 Einwohnerinnen.

Ziel

Hanau soll Eurotowns beitreten und die Mitgliedschaft aktiv nutzen. Damit erhalten wir Zugang zu Best Practices aus europäischen Partnerstädten, können durch gemeinsame Projektanträge leichter an EU-Förderprogrammen teilnehmen und gewinnen Sichtbarkeit als innovative, zukunftsorientierte Stadt.

Maßnahmen

Wir beantragen die Eurotowns-Mitgliedschaft, die im ersten Jahr beitragsfrei ist und danach einen Jahresbeitrag von 3.500 EUR kostet. Um das Netzwerk effektiv zu nutzen, benennen wir einen *Europabeauftragten* in der Stadtverwaltung, die sich gezielt um europäische Themen kümmert. Inhaltlich beteiligen wir uns aktiv an den Task-Teams zu Innovation, Smart City, nachhaltiger Mobilität und Kreislaufwirtschaft.

Gemeinsam mit anderen Eurotowns-Partnern stellen wir EU-Förderanträge für konkrete Pilotprojekte in Hanau. Besonders wichtig ist uns auch der Kontakt zu anderen deutschen Eurotowns-Städten, um von deren Erfahrungen zu lernen und gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Best Practices

Sindelfingen mit seinen 65.000 Einwohner*innen hat aktuell die Eurotowns-Präsidentschaft inne und zeigt, wie mittelgroße Städte europäisch wirken können. Die Stadt stärkt die Interessen mittelgroßer Städte auf EU-Ebene, unterstützt Industriestädte gezielt beim grünen Wandel und verbindet EU-Institutionen direkt mit lokalen Behörden.

1.4 EU-Beteiligung der Bürger*innen vor Ort stärken

Herausforderung

Für viele Hanauer*innen wirkt die EU abstrakt. Dabei gibt es Instrumente wie die EU-Citizens' Engagement Platform und die Europäische Bürgerinitiative, mit denen Bürger*innen direkt Einfluss nehmen können. Diese sind jedoch kaum bekannt. Erfolgreiche Initiativen wie „Right2Water“ haben gezeigt: Kommunale Anliegen können zu EU-Gesetzen führen.

Ziel

Ab 2026 soll klar sein: „Europa fängt hier an.“ Wir wollen erreichen, dass mindestens die Hälfte der Hanauer*innen die EU-Beteiligungsmöglichkeiten kennt. Dafür schaffen wir niedrigschwellige Informationen und Unterstützungsangebote. Gleichzeitig wollen wir Hanauer Anliegen aktiv in europäische Debatten einbringen.

Maßnahmen

Auf der städtischen Website richten wir eine eigene Europa-Seite ein, die umfassend über die Citizens' Engagement Platform und die Europäische Bürgerinitiative informiert. In Kooperation mit der Volkshochschule bieten wir Kurse zu europäischer Demokratie an, die praktisch erklären, wie Bürger*innen sich einbringen können.

Damit die Hanauer*innen aktuelle EU-Konsultationen nicht verpassen, weisen wir in den städtischen Medien regelmäßig auf laufende Beteiligungsverfahren hin. Persönlichen Austausch ermöglichen wir durch Bürger*innen-Dialoge zu EU-Themen, bei denen Europa-Abgeordnete aus der Region mit Hanauer*innen diskutieren. Zusätzlich werben wir Hanauer Stadtverordnete als BELC-Botschafter*innen (Building Europe with Local Councillors), die ihre Erfahrungen weitergeben.

Best Practices

Die Europäische Bürgerinitiative „Right2Water“ zeigt eindrucksvoll, wie Bürger*innenbeteiligung wirkt. Mit 1,6 Millionen Unterschriften führte die Initiative zu einer neuen EU-Trinkwasserrichtlinie, die sauberes Leitungswasser als Menschenrecht verankert, mehr öffentliche Trinkbrunnen vorschreibt und verschärfte Grenzwerte einführt. Dieses Beispiel belegt: Lokale Anliegen können auf EU-Ebene echte Veränderungen bewirken.

KAPITEL 2: Leben und Wohnen in Hanau

Hanau ist unser Zuhause! Doch Wohnungen sind schwer zu finden und kaum noch bezahlbar. Die hausärztliche Versorgung wird dünner. Nach dem 19. Februar 2020 bleibt die Frage: Wie schaffen wir eine Stadt, in der sich alle sicher und daheim fühlen?

Als kreisfreie Stadt hat Hanau neue Gestaltungsspielräume. Volt will Lebensqualität für alle schaffen. Wir wollen eine Stadt, in der Wohnen bezahlbar ist, Stadtteile lebendig sind, Menschen zusammenhalten und alle sich sicher fühlen können.

2.1 Bezahlbarer Wohnraum

Herausforderung

Die Mieten im Rhein-Main-Gebiet steigen kontinuierlich. Hanau ist davon nicht verschont. Die durchschnittliche Vergleichskaltmiete liegt zwischen 11 und 13 EUR pro Quadratmeter. Besonders betroffen sind Familien, Alleinerziehende, Senior*innen mit kleinen Renten und Auszubildende. Die Baugesellschaft Hanau leistet gute Arbeit, aber angesichts der Nachfrage reicht es nicht aus.

Ziel

Alle Hanauer*innen sollen eine bezahlbare, würdige und sichere Wohnung finden können. Dafür wollen wir den Anteil geförderter Wohnungen auf mindestens 30 Prozent erhöhen und jährlich mindestens 500 neue Wohneinheiten schaffen. Gleichzeitig wollen wir den vorhandenen Leerstand systematisch erfassen und vermitteln.

Maßnahmen

Um mehr bezahlbare Wohnungen zu schaffen, stärken wir die Baugesellschaft Hanau durch eine Kapitalerhöhung. Bei der Vergabe städtischer Grundstücke setzen wir auf Konzeptvergabe statt Höchstpreisvergabe, damit nicht der meistbietende, sondern der sozialste und ökologischste Ansatz gewinnt. Zusätzlich nutzen wir Erbbaurechte für kommunale Grundstücke, um langfristig bezahlbare Mieten zu sichern.

Bestehende Potenziale heben wir, indem wir ein Baulückenkataster erstellen und Eigentümer*innen gezielt ansprechen. Gegen Zweckentfremdung gehen wir vor: Eine Zweckentfremdungssatzung soll verhindern, dass Wohnraum dauerhaft als Ferienwohnungen oder für Kurzzeitvermietung genutzt wird. Bei der Grundstücksvergabe bevorzugen wir Genossenschaften und Baugruppen, die langfristig soziales Wohnen ermöglichen. Für barrierefreie Neubauten setzen wir eine Quote über dem gesetzlichen Minimum fest.

Best Practices

Wien zeigt seit Jahrzehnten, wie sozialer Wohnungsbau funktioniert. Über 60 Prozent der Wiener*innen leben in geförderten Wohnungen mit einer durchschnittlichen Miete von

etwa sechs Euro pro Quadratmeter. Der Erfolg beruht darauf, dass die Stadt nie aufgehört hat, selbst zu bauen und Grund zu erwerben. Unsere Ansätze – Stärkung der Baugesellschaft und Konzeptvergabe – folgen diesem bewährten Modell.

2.2 Quartiersentwicklung und lebendige Stadtteile

Herausforderung

Hanau ist ein Mosaik aus zehn Stadtteilen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Gentrifizierung droht in attraktiven Quartieren, Geschäfte schließen in anderen. Der Klimawandel erfordert mehr Grün und weniger Versiegelung. Der demografische Wandel verlangt nach altersgerechten Quartieren mit kurzen Wegen.

Ziel

Wir wollen die 15-Minuten-Stadt verwirklichen: Alle wichtigen Einrichtungen des täglichen Bedarfs sollen innerhalb von 15 Minuten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sein. Dafür brauchen wir Quartiersmanagement in allen Stadtteilen mit besonderen Bedarfen, gesicherte Nahversorgung und belebte öffentliche Räume.

Maßnahmen

In weiteren Stadtteilen mit besonderem Bedarf richten wir Quartierbüros ein, insbesondere in der Weststadt, in Lamboy und in Großauheim. Diese Büros werden zu Anlaufstellen für alle Anliegen vor Ort. Echte Mitbestimmung ermöglichen wir durch Stadtteilkonferenzen und Stadtteilbudgets, bei denen Bewohner*innen über Projekte in ihrem Viertel mitentscheiden.

Die Nahversorgung sichern wir mit einem Konzept, das für alle Stadtteile analysiert, wo Läden, Ärzt*innen und Dienstleistungen fehlen. Gegen Leerstand gehen wir mit aktivem Leerstandsmanagement vor: Wir vermitteln gezielt leere Ladenlokale an neue Gewerbetreibende. Öffentliche Plätze wollen wir beleben, indem wir sie für Märkte, Veranstaltungen und Aufenthalt nutzen statt als Parkplätze.

Konsumfreie Aufenthaltsorte schaffen wir durch mehr Trinkbrunnen, Bänke und öffentliche Toiletten. Digitale Beteiligung ergänzt die analogen Formate: Eine Plattform ermöglicht es allen Hanauer*innen, Ideen einzubringen und Feedback zu geben.

Best Practices

Die Aspern Seestadt in Wien ist eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas und zeigt, wie lebenswertes Wohnen von Anfang an gelingt. Soziale Durchmischung, Nahversorgung und hochwertige öffentliche Räume wurden von Beginn an mitgeplant. Grünflächen, autoarme Zonen und gute ÖPNV-Anbindung sorgen für hohe Lebensqualität. Diese Qualitätsstandards sollten bei allen Hanauer Neubauprojekten von vornherein mitgedacht werden.

2.3 Soziales Miteinander und Zusammenhalt

Herausforderung

Menschen aus über 130 Nationen leben in Hanau. Diese Vielfalt ist eine Stärke, benötigt aber Orte der Begegnung. Soziale Isolation betrifft zunehmend auch junge Menschen. Sprachbarrieren erschweren Teilhabe. Armut trifft besonders Kinder, Alleinerziehende und Rentner*innen. Die Pandemiefolgen haben soziale Netze geschwächt.

Ziel

Zusammenhalt muss aktiv gefördert werden. Wir wollen ein Hanau, in dem niemand alleine gelassen wird. Alle sollen teilhaben können – unabhängig von ihren Lebensumständen. Starke Nachbarschaften wollen wir schaffen, in denen Menschen einander helfen. Integration gelingt durch Begegnung.

Maßnahmen

Das Mehrgenerationenhaus Fallbach ist ein Erfolgsmodell, das wir langfristig sichern wollen. Für weitere Stadtteile prüfen wir zusätzliche Standorte. Nachbarschaftszentren fördern wir als niedrigschwellige Orte der Begegnung, an denen Menschen zusammenkommen können. Gemeinschaftsgärten unterstützen wir besonders, weil gemeinsames Gärtnern über Generationen und Kulturen hinweg verbindet.

Das bewährte Stadtteilmütter-Programm bauen wir in allen Stadtteilen aus, damit Familien vor Ort Unterstützung finden. Senior*innen ab 75 Jahren bieten wir präventive Hausbesuche an, um frühzeitig Hilfebedarfe zu erkennen. Sprachkurse machen wir niedrigschwellig zugänglich, indem wir sie auch abends und am Wochenende mit Kinderbetreuung anbieten.

Die Wohnungslosenhilfe stärken wir durch niedrigschwellige Tagesaufenthalte und aufsuchende Streetwork. Alle Beratungsangebote gestalten wir barrierefrei, damit Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang haben.

Best Practices

Hamburg betreibt 18 kommunale Tagesaufenthaltsstätten für wohnungslose Menschen und zeigt damit, wie niedrigschwellige Hilfe funktioniert. Medizinische Basisversorgung gibt es direkt vor Ort, mobile Duschbusse ergänzen das Angebot. Diese niedrigschwelligen Angebote ebnen den Weg in weiterführende Hilfen und erreichen auch Menschen, die sonst keinen Zugang zu Unterstützung haben.

2.4 Gesundheit und medizinische Versorgung

Herausforderung

Hanau steht vor typischen Herausforderungen einer wachsenden Stadt:

Hausärzt*innenmangel in einigen Stadtteilen, lange Wartezeiten bei Fachärzt*innen, das Klinikum kämpft mit Fachkräftemangel. Der Bedarf an psychiatrischer Versorgung steigt, die Wartezeiten sind lang. Die Stadt hat wenig direkten Einfluss auf die kassenärztliche Versorgung, kann aber Rahmenbedingungen schaffen und ergänzende Angebote fördern.

Ziel

Wir wollen wohnortnahe, niedrighschwellige und inklusive Gesundheitsversorgung für alle Hanauer*innen. Dafür müssen wir die hausärztliche Versorgung sichern, das Klinikum Hanau als wichtigen Versorger stärken und Prävention ausbauen.

Maßnahmen

In unterversorgten Stadtteilen prüfen wir Niederlassungsförderung für Ärzt*innen, um Anreize für die Eröffnung von Praxen zu schaffen. Medizinische Versorgungszentren in städtischer Trägerschaft können dort helfen, wo private Niederlassungen nicht zustande kommen. Als Bindeglied zwischen Bevölkerung und medizinischer Versorgung setzen wir Gemeindepflegekräfte ein, die präventiv arbeiten und chronisch Kranke unterstützen.

Den Ausbildungsstandort Klinikum Hanau stärken wir durch Kooperationen mit Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen. In Kitas und Schulen bauen wir Gesundheitsförderung aus, damit gesundheitsbewusstes Verhalten früh gefördert wird. Bei psychischen Belastungen schaffen wir niedrighschwellige Beratungsangebote ohne lange Wartezeiten.

Den Pflegestützpunkt stärken wir personell und inhaltlich, um pflegende Angehörige besser zu unterstützen. Für Menschen mit Migrationshintergrund oder Sprachbarrieren setzen wir Gesundheitslots*innen ein, die beim Zugang zum Gesundheitssystem helfen.

Best Practices

In der Schweiz übernehmen Gemeindepflegekräfte wichtige Aufgaben in der Gesundheitsversorgung. Als Gesundheitsförderer*innen kümmern sie sich um Prävention, die Betreuung chronisch Erkrankter und häusliche Pflege. Sie sind erste Ansprechpartner*innen in den Gemeinden, entlasten dadurch Ärzt*innen und bieten älteren Menschen und chronisch Kranken kontinuierliche Unterstützung.

2.5 Sicherheit und Prävention

Herausforderung

Hanau ist eine sichere Stadt. Doch Sicherheit hat viele Dimensionen: Subjektives Unsicherheitsgefühl in bestimmten Bereichen, Verkehrssicherheit, häusliche Gewalt und Extremismus.

Der rassistische Anschlag vom 19. Februar 2020 hat neun Menschen das Leben gekostet: Ferhat Unvar, Mercedes Kierpacz, Sedat Gürbüz, Gökhan Gültekin, Hamza Kurtović, Kaloyan Velkov, Vili Viorel Păun, Said Nesar Hashemi und Fatih Saraçoğlu. Ihre Namen dürfen nicht vergessen werden. Ihr Tod mahnt uns, wachsam gegen Rassismus, Ausgrenzung und Hass zu sein.

Volt steht solidarisch an der Seite der Angehörigen und der Initiative 19. Februar. **„Erinnern heißt Verändern“** – dieser Leitsatz gilt auch für uns.

Ziel

Wir wollen ein Hanau, in dem sich alle sicher fühlen. Sicherheit entsteht durch Prävention, nicht durch Überwachung, durch Zusammenhalt, nicht durch Ausgrenzung. Öffentliche Räume sollen gut beleuchtet, übersichtlich und für alle zugänglich sein. Prävention muss von Jugendarbeit bis Extremismusprävention wirken. Das Gedenken an die Opfer des 19. Februar 2020 muss würdig bleiben.

Maßnahmen

Für alle Stadtteile entwickeln wir ein Beleuchtungskonzept, das dunkle Ecken systematisch beseitigt. Durch die Schaffung von Sichtachsen vermeiden wir Angsträume durch unübersichtliche Gestaltung. Streetwork und Jugendarbeit bauen wir aus, um junge Menschen präventiv zu erreichen.

Eine lokale Präventionsstrategie gegen Extremismus entwickeln wir in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren. Demokratiebildung stärken wir als durchgängiges Prinzip von der Kita bis zur Erwachsenenbildung. Zivilgesellschaftliche Initiativen wie „Hanau steht zusammen“ unterstützen wir finanziell und ideell.

Die Plätze in Frauenhäusern sichern wir langfristig und stärken Beratungsangebote für Betroffene häuslicher Gewalt. Im Straßenverkehr setzen wir auf Vision Zero als Leitbild: Kein*e Tote*r ist akzeptabel. Dafür führen wir Tempo 30 in Wohngebieten, an Schulen und an sozialen Einrichtungen flächendeckend ein.

Best Practices

Leipzig hat ein ganzheitliches Lichtkonzept entwickelt, das Sicherheitsaspekte mit ökologischen Zielen verbindet. Gezielt werden schwach beleuchtete Bereiche aufgehellert, Parks und Unterführungen wurden sicherer gemacht. Das systematische Konzept identifiziert Angsträume und beseitigt sie konsequent, ohne dabei Lichtverschmutzung zu verursachen.

KAPITEL 3: Umwelt und Klima

Die Klimakrise wartet nicht. Hitzesommer mit fast 40 Grad, austrocknende Wälder, Starkregenereignisse – auch Hanau spürt sie. Gleichzeitig ist Hanau eine grüne Stadt mit 39 % Waldanteil und hat mit den Rechenzentren von DATA4 und Google einzigartiges Potenzial für klimaneutrale Wärme.

Volt will Hanau zur Klimavorreiterin machen: Klimaneutralität bis 2040, konsequente Klimaanpassung, Schwammstadt-Maßnahmen und eine lebenswerte grüne Stadt für alle. Mit der Kreisfreiheit haben wir die Gestaltungsspielräume. Jetzt brauchen wir den politischen Willen.

3.1 Klimaneutralität und Klimaschutz

Herausforderung

Das Jahr 2024 war global das wärmste seit Beginn der Temperaturaufzeichnung. Hanau spürt die Folgen: Hitzetage, Trockenperioden, Starkregenereignisse. Als walddreichste Großstadt im Rhein-Main-Gebiet hat Hanau besondere Verantwortung und besondere Chancen. Mit der Kreisfreiheit erhalten wir neue Gestaltungsspielräume.

Ziel

Wir wollen Hanau bis 2040 klimaneutral machen – fünf Jahre früher als das Land Hessen. Unser Stufenplan: Bis 2030 erreichen wir eine klimaneutrale Stadtverwaltung, bis 2035 eine klimaneutrale Energieversorgung und bis 2040 eine vollständig klimaneutrale Stadt.

Maßnahmen

Als verbindliches Ziel verankern wir Klimaneutralität bis 2040 in allen städtischen Planungen. Damit jede politische Entscheidung auf ihre Klimawirkung geprüft wird, führen wir eine verpflichtende Klimawirkungsprüfung für alle Beschlüsse ein. Den städtischen Fuhrpark stellen wir vollständig auf E-Fahrzeuge um.

Auf allen geeigneten städtischen Dächern installieren wir Photovoltaikanlagen, um sauberen Strom zu erzeugen. Die LED-Umrüstung der Straßenbeleuchtung schließen wir ab, um den Stromverbrauch zu senken. Bürger*innen und Unternehmen unterstützen wir durch ausgebauten Energieberatungsangebote bei ihren eigenen Klimaschutzmaßnahmen. EU-, Bundes- und Landesförderprogramme schöpfen wir systematisch aus, um diese Maßnahmen zu finanzieren.

Best Practices

Malmö in Schweden verfolgt das ambitionierte Ziel, bereits bis 2030 klimaneutral zu werden. Ein Climate Contract bringt Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Zivilgesellschaft zusammen. Die Transformation erfolgt in sieben Schlüsselbereichen: Heizung, Strom, Kreislaufwirtschaft, klimaneutrales Bauen, Konsum, Mobilität und Verwaltung. Dieser ganzheitliche Ansatz macht den Erfolg aus und zeigt: Klimaneutralität braucht alle.

3.2 Klimaanpassung und Schwammstadt

Herausforderung

Hitzewellen mit über 38 Grad zwingen Wochenmarkt und Wertstoffhof zur Pause. Starkregenereignisse überlasten die Kanalisation. Die Hanauer Innenstadt wird im Sommer zum Hitzekessel. Die 2025 fertiggestellte Stadtklimaanalyse zeigt Hitze-Hotspots, die dringend entschärft werden müssen.

Ziel

Wir wollen Hanau zur Schwammstadt machen: Eine Stadt, die Regenwasser aufnimmt, speichert und langsam wieder abgibt. Mehr Grün, mehr Schatten, mehr Wasser, weniger Versiegelung – das ist unsere Vision für ein klimaangepasstes Hanau.

Maßnahmen

Den Hitzeaktionsplan gemäß § 8 des Hessischen Klimagesetzes setzen wir konsequent um. Nach Wiener Vorbild bauen wir ein Netz öffentlicher Trinkwasserbrunnen aus, damit sich Menschen bei Hitze abkühlen können. Die bereits vorhandenen Refill-Stationen erweitern wir von aktuell über 40 auf mindestens 100 Standorte.

Versiegelte öffentliche Flächen entsiegeln wir systematisch durch ein gezieltes Programm. Bei städtischen Neubauten machen wir Dachbegrünung verpflichtend, um Hitze zu reduzieren und Wasser zu speichern. Die mobilen grünen Zimmer, die in der Innenstadt bereits getestet wurden, etablieren wir dauerhaft als Schattenspenden. Das Förderprogramm „Hanau grünt auf!“ weiten wir stadtweit aus, um auch private Begrünung zu unterstützen. Für alle Stadtteile erstellen wir Starkregengefahrenkarten, um Überflutungsrisiken sichtbar zu machen.

Best Practices

Kopenhagen hat nach verheerenden Überflutungen im Jahr 2011 massiv in Schwammstadt-Infrastruktur investiert und ist heute Vorreiter. Parks werden zu Regenrückhalteflächen umgestaltet, Straßen mit Versickerungsmulden versehen. Das Besondere: Die Klimaanpassung steigert gleichzeitig die Lebensqualität durch mehr Grün und attraktivere öffentliche Räume.

3.3 Biodiversität und Stadtgrün

Herausforderung

Hanau ist mit 39 % Waldanteil eine der walddreichsten Städte im Rhein-Main-Gebiet. Doch Trockenheit setzt den Wäldern zu. Die Artenvielfalt geht zurück. Insekten finden weniger Nahrung, Vögel weniger Nistplätze. In der Stadt dominiert oft pflegeleichtes Einheitsgrün.

Ziel

Wir wollen Hanau zur grünen Stadt mit klimaresilienten Wäldern und artenreichen Grünflächen machen. Biodiversität ist Lebensgrundlage: Gesunde Ökosysteme liefern saubere Luft, sauberes Wasser und binden CO₂.

Maßnahmen

Mit einer Baumpflanzoffensive pflanzen wir bis 2030 mindestens 1.000 neue Stadtbäume. Das erfolgreiche Bürgerwäldchen-Programm aus Nordwest und Großauheim bauen wir in weiteren Stadtteilen aus. In den Wäldern treiben wir den Umbau zu klimaresilienten Mischwäldern voran, damit sie Trockenheit und Hitze besser standhalten.

Bäche und Flüsse renaturieren wir weiter, um natürliche Lebensräume wiederherzustellen. Auf städtischen Flächen legen wir Blühwiesen und Blühstreifen an, die Insekten Nahrung bieten. Das Verbot von Schottergärten setzen wir konsequent durch. Bei allen Neubauten mit Flachdach führen wir eine Gründach-Pflicht ein. Das Umweltzentrum Hanau stärken wir als Lernort für Natur- und Umweltbildung.

Best Practices

Paris zeigt mit dem Plan Arbre, dass auch dicht bebaute Städte massiv aufforsten können. Bis 2026 pflanzt die französische Hauptstadt zusätzlich 170.000 Bäume. Diese erhöhen die Biodiversität, schwächen die lokale Erwärmung ab und verbessern die Luftqualität. Wenn Paris das schafft, kann auch Hanau ambitioniert werden.

3.4 Energie- und Wärmewende

Herausforderung

Ein erheblicher Anteil lokaler CO₂-Emissionen entfällt auf die Wärmeversorgung. Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern macht uns verwundbar. Hanau hat jedoch einen entscheidenden Vorteil: Rechenzentren von DATA4 und Google bieten einzigartige Chancen für klimaneutrale Energie. Gleichzeitig muss der Ausbau erneuerbarer Energien schneller vorangehen.

Ziel

Wir wollen Hanaus Energieversorgung bis 2035 klimaneutral gestalten. Dafür bauen wir erneuerbare Energien massiv aus und installieren Photovoltaik auf jedes geeignete Dach. Die Wärmewende beschleunigen wir durch den Ausbau der Fernwärme und die Nutzung

von Abwärme. Gleichzeitig sparen wir Energie durch Gebäudesanierung und Effizienzsteigerung.

Maßnahmen

Auf allen geeigneten städtischen Gebäuden installieren wir PV-Anlagen. Mit einem Solar-über-Parkplatz-Programm überdachen wir Großparkplätze mit Photovoltaikanlagen, die gleichzeitig Schatten spenden und Strom erzeugen. Balkon-Solaranlagen fördern und bewerben wir weiter, damit auch Mieter*innen Solarenergie nutzen können.

Das Fernwärmenetz verdichten und erweitern wir systematisch. Die Abwärme der Rechenzentren speisen wir konsequent über Großwärmepumpen ins Fernwärmenetz ein – eine einzigartige Chance für Hanau. Bis Mitte 2026 schließen wir die kommunale Wärmeplanung ab. Die Veranstaltungsreihe „Energiewende Zuhause“ führen wir fort, um Bürger*innen zu informieren und zu motivieren.

Warum „wasserstofffähig“ eine Sackgasse ist: Wasserstoff in der Wärmeversorgung ist physikalisch ineffizient und extrem teuer. Für die gleiche Menge Fernwärme benötigt man vier- bis fünfmal so viel Strom wie mit Großwärmepumpen. Grüner Wasserstoff kostet aktuell 180 bis 300 EUR pro Megawattstunde. Statt auf ungewisse Wasserstoffversprechen zu setzen, muss Hanau auf bewährte Technologien bauen: Abwärmenutzung aus Rechenzentren über hocheffiziente Wärmepumpen.

Best Practices

Frankfurt nutzt mit der Mainova AG bereits erfolgreich Abwärme aus Rechenzentren für über 4.300 Haushalte. Die Rechenzentren tragen damit aktiv zur Wärmewende bei. Dieses Modell ist direkt auf Hanau mit den Rechenzentren von DATA4 und Google übertragbar und zeigt: Die Technologie funktioniert bereits heute.

3.5 Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft

Herausforderung

Wir verbrauchen zu viele Ressourcen und zu viel landet im Müll statt im Kreislauf. Jedes weggeworfene Produkt bedeutet verbrauchte Rohstoffe, Energie und Arbeit. Hanau muss mehr tun: weg von der Wegwerfgesellschaft, hin zur echten Kreislaufwirtschaft.

Ziel

Wir wollen Hanau zur Kreislaufstadt machen: Produkte sollen so lange wie möglich genutzt werden, reparieren statt wegwerfen, recyceln statt verbrennen. Besonders im Bauwesen liegen große Potenziale, denn ein Großteil des Abfalls entsteht beim Bauen und Abreißen.

Maßnahmen

Bei öffentlichen Gebäuden wenden wir das Cradle-to-Cradle-Prinzip an, bei dem Materialien vollständig recycelbar sind. Für städtische Neubauten führen wir

Gebäuderessourcenpässe ein, die dokumentieren, welche Materialien verbaut wurden. Recyclingbeton und nachwachsende Baustoffe bevorzugen wir bei der Vergabe.

Repair-Cafés unterstützen wir aktiv durch mietfreie Überlassung kommunaler Räume, damit Hanauer*innen ihre Gegenstände reparieren statt wegwerfen können. Einwegverpackungen verbieten wir bei städtischen Veranstaltungen konsequent. Den Wertstoffhof an der Benzstraße entwickeln wir als Modellstandort weiter.

Regenwasserzisternen fördern wir über das Programm „Hanau grünt auf!“, um Trinkwasser zu sparen. Das Sauberkeitspaten-Programm bauen wir aus, damit Hanauer*innen sich aktiv für ihre Stadt engagieren können.

Best Practices

Ljubljana ist Europas erste „Zero-Waste“-Hauptstadt und erreicht über 60 Prozent Recyclingquote. Der Erfolg beruht auf konsequenter Mülltrennung, Pfandsystemen und intensiver Beteiligung der Bürger*innen. Ljubljana zeigt: Abfallvermeidung und hohe Lebensqualität gehören zusammen, wenn die gesamte Stadtgesellschaft mitmacht.

KAPITEL 4: Bildung, Beteiligung und Kultur

Eine Stadt ist nur so erfolgreich wie ihre Bildung, so lebendig wie ihre Demokratie und so reich wie ihre Kultur. Hanau hat das Kulturforum, die Stadtbibliothek und die VHS. Wir haben die Brüder-Grimm-Tradition und eine vielfältige Stadtgesellschaft.

Doch zu oft ist Bildung von sozialer Herkunft abhängig. Politische Entscheidungen werden über die Köpfe der Menschen hinweg getroffen. Kultur ist oft ein Privileg für wenige. Und seit dem 19. Februar 2020 trägt Hanau eine besondere Verantwortung: Wie erinnern wir? Wie schützen wir unsere Demokratie?

Volt will Hanau zu einer Stadt machen, in der alle Menschen lernen, mitgestalten und Kultur erleben können.

Unsere fünf Schwerpunkte

Bildung und lebenslanges Lernen: Bildung beginnt nicht mit der Schule und endet nicht mit dem Abschluss. Wir wollen das Kulturforum als Bildungszentrum stärken, die VHS ausbauen, Schulen modern gestalten und allen Menschen Zugang zu Wissen ermöglichen.

Beteiligung der Bürger*innen und Demokratie: Demokratie lebt vom Mitmachen. Wir wollen transparente Entscheidungsprozesse, digitale Beteiligungsplattformen und verbindliche Mitsprache. Wer betroffen ist, soll mitgestalten können.

Kultur und kulturelle Teilhabe: Hanau ist die Brüder-Grimm-Stadt, doch Kultur braucht mehr. Wir wollen die freie Kulturszene fördern, Räume für kreatives Schaffen öffnen und Kultur für alle zugänglich machen.

Kinder- und Jugendförderung: Junge Menschen sind Expert*innen für ihre eigenen Bedürfnisse. Wir wollen Kinder- und Jugendbeteiligung ernst nehmen, Jugendräume ausbauen und junge Menschen in Entscheidungen einbinden.

Erinnerungskultur und Gedenken: Der 19. Februar 2020 hat Hanau für immer verändert. Unser Gedenken muss würdevoll sein, unser Zusammenhalt stark und unser Einsatz für Demokratie kompromisslos.

4.1 Bildung und lebenslanges Lernen

Herausforderung

Bildung ist der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Doch viele Hanauer*innen kennen nicht alle Bildungsmöglichkeiten in ihrer Stadt. Menschen mit geringerem Einkommen, Ältere oder Personen mit Migrationshintergrund stoßen auf finanzielle und sprachliche Hürden. Digitale Kompetenzen werden unverzichtbar, aber nicht alle haben Zugang. Die Schulinfrastruktur steht unter Druck durch Ganzttag, Inklusion und Digitalisierung. Mit der Kreisfreiheit hat Hanau neue Gestaltungsspielräume.

Ziel

Alle Hanauer*innen sollen unabhängig von sozialen oder wirtschaftlichen Lebensumständen Zugang zu Bildung haben. Wir wollen Hanau zu einer lernenden Stadt machen, in der Bildungsberatung für alle Lebensphasen zentral angeboten wird, das Kulturforum mit Stadtbibliothek und VHS als moderne Bildungszentren gestärkt werden und digitale Kompetenzen für alle Altersgruppen gefördert werden.

Maßnahmen

Alle Bildungsangebote in Hanau machen wir über eine zentrale Plattform sichtbar, damit Hanauer*innen schnell finden, was sie suchen. Eine koordinierte Bildungsberatung begleitet Menschen bei allen Übergängen: von der Kita in die Schule, von der Schule in Ausbildung oder Studium und später bei beruflicher Weiterbildung.

Das Kulturforum erweitern wir mit MakerSpaces und digitalen Lernzentren, in denen Menschen neue Technologien ausprobieren können. Kostenlose Kurse zu digitalen Grundkenntnissen bieten wir für alle Altersgruppen an, vom Smartphone-Einstieg bis zur Cybersicherheit.

Für die Schulgebäude starten wir eine Sanierungsoffensive mit einem transparenten Plan, der für alle Schulen Zeiträume und Prioritäten festlegt. Die Sanierung erfolgt klimafreundlich mit Entsiegelung der Schulhöfe, mehr Bäumen und Trinkwasserspendern. Außerschulische Lernorte wie Museen, das Umweltzentrum und Archive vernetzen wir systematisch mit den Schulen.

Best Practices

Frankfurt a. M. eröffnet 2026 ein TUMO-Lernzentrum, in dem Jugendliche kostenlos digitale und kreative Fähigkeiten erlernen können. Angeboten werden Robotik, Programmierung und Grafikdesign – und das Besondere: Jugendliche lernen in ihrem eigenen Tempo. Das Zentrum ist für alle Jugendlichen zugänglich, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Einkommen.

4.2 Beteiligung der Bürger*innen und Demokratie

Herausforderung

Beteiligung an kommunalen Entscheidungen ist für viele Hanauer*innen keine gelebte Realität. Informationen zu Planungen sind schwer zugänglich. Das Interesse wächst meist erst, wenn Projekte schon weit fortgeschritten sind. Menschen mit höherer Bildung beteiligen sich überdurchschnittlich, andere bleiben unterrepräsentiert. Wenn Rückmeldungen nicht ernsthaft einfließen, führt das zu Frustration.

Ziel

Beteiligung der Bürger*innen soll selbstverständlich sein. Wir wollen transparente Prozesse, die Vertrauen schaffen, digitale und analoge Beteiligungsformate, die alle erreichen, und verbindliche Verfahren, deren Ergebnisse tatsächlich umgesetzt werden.

Maßnahmen

Wir führen die Beteiligungsplattform Hanau ein, zum Beispiel basierend auf der Open-Source-Software Decidim. Dort können Hanauer*innen Ideen einbringen, diskutieren und über Vorschläge abstimmen. Alle öffentlichen Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung übertragen wir live und archivieren sie, damit alle Interessierten verfolgen können, was entschieden wird.

Das Ratsinformationssystem überarbeiten wir barrierefrei mit verständlicher Sprache und guter Suchfunktion. Kommunale Beteiligungsleitlinien entwickeln wir mit verbindlichen Standards, die festlegen, wann und wie Bürger*innen beteiligt werden. Zu wichtigen Zukunftsthemen wie Klimaschutz oder Mobilität setzen wir Bürger*innenräte per Losverfahren ein, die repräsentativ für die Stadtgesellschaft sind.

Ein Budget für Bürger*innen reserviert einen Teil des Haushalts für Vorschläge aus der Bevölkerung. Alle Beteiligungsformate gestalten wir barrierefrei und bieten bei Veranstaltungen Kinderbetreuung an, damit auch Eltern teilnehmen können.

Best Practices

Köln führt seit Jahren erfolgreich Budgets für Bürger*innen durch. Finanziert wurden bereits Gemeinschaftsgärten, Nachbarschaftsfeste und Stadtteilbegrünungen – direkt von Bürger*innen initiiert und über das Budget finanziert. Die hohe Akzeptanz und Beteiligung zeigen: Wenn Menschen mitentscheiden dürfen, engagieren sie sich.

4.3 Kultur und kulturelle Teilhabe

Herausforderung

Hanau hat eine reiche kulturelle Tradition, von den Brüdern Grimm bis zum Amphitheater. Doch finanzielle Hürden, fehlende Barrierefreiheit und mangelnde Erreichbarkeit halten viele Menschen von kulturellen Angeboten fern. Die freie Szene kämpft mit steigenden Kosten und Bürokratie. Bezahlbare Proberäume und Ateliers fehlen. Vereine, die Feste organisieren, sind durch Sicherheitsauflagen überfordert.

Ziel

Kultur gehört allen. Wir setzen uns dafür ein, dass kulturelle Angebote für alle Hanauer*innen zugänglich sind, die freie Kulturszene und ehrenamtliche Kulturarbeit gestärkt werden und Hanaus kulturelle Vielfalt in allen Stadtteilen sichtbar ist.

Maßnahmen

Mehr kostenfreie Kulturformate im öffentlichen Raum wie Konzerte und Lesungen machen Kultur niedrigschwellig zugänglich. Das Antragsverfahren für Kulturförderung entbürokratisieren wir, damit kleine Initiativen nicht an Formularen scheitern. Einen Mikro-Förderfonds für kleine Kulturprojekte bis 3.000 EUR richten wir ein, der unbürokratisch schnelle Unterstützung bietet.

Leerstehende kommunale Gebäude öffnen wir als Proberäume und Ateliers für Künstler*innen. Eine digitale Kulturplattform bauen wir auf, die alle Angebote und Termine übersichtlich bündelt. Damit Vereine nicht an Sicherheitsauflagen scheitern, schafft die Stadt zentral Sicherheitsausrüstung an und stellt sie Veranstalter*innen kostenlos zur Verfügung.

Das Brüder-Grimm-Erbe machen wir durch einen ganzjährigen Grimm-Pfad in der Stadt erlebbar, der Einheimische und Besucher*innen zu den wichtigen Orten führt.

Best Practices

Lissabon fördert gezielt kleinere Kultur- und Nachbarschaftsprojekte über Stadtteilmfonds. Diese stärken das Engagement in den Quartieren, die Antragstellung ist niedrigschwellig gestaltet, und die sichtbaren Erfolge in den Stadtteilen motivieren weitere Initiativen. Dieses Modell zeigt: Kleine Förderungen können große Wirkung entfalten.

4.4 Kinder- und Jugendförderung

Herausforderung

Kinder und Jugendliche werden bei Entscheidungen, die sie betreffen, oft nicht einbezogen. Die Folgen der Corona-Pandemie und gesellschaftliche Unsicherheiten belasten die psychische Gesundheit junger Menschen. Nicht alle Stadtteile haben gut ausgestattete Jugendtreffs. Junge Menschen brauchen Unterstützung beim Umgang mit digitalen Medien.

Ziel

Kinder und Jugendliche sollen aktive Mitgestalter*innen ihrer Stadt werden. Dafür brauchen wir systematische und ernsthafte Beteiligung an Entscheidungen, gut erreichbare Räume in jedem Stadtteil und eine Kultur, die psychische Gesundheit ernst nimmt und fördert.

Maßnahmen

Das Kinder- und Jugendparlament statten wir mit echten Mitspracherechten aus, insbesondere Antragsrecht und Rederecht in der Stadtverordnetenversammlung. Ein Jugendbudget führen wir ein: Einen Teil des städtischen Haushalts lässt das Kinder- und Jugendparlament über Projekte für junge Menschen mitentscheiden.

In jedem Stadtteil stellen wir Kinder- und Jugendhäuser mit qualifiziertem Personal sicher. Schulsozialarbeit bauen wir deutlich aus, um Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen besser zu unterstützen. Mental-Health-Coaches etablieren wir an Schulen und in Jugendhäusern als niedrigschwellige Anlaufstelle für psychische Belastungen.

Die Jugendkunstschule JUKS unterstützen wir weiter und bauen ihre Angebote aus. E-Sport nehmen wir als Teil der Jugendkultur ernst und schaffen entsprechende Räume, in denen sich junge Menschen treffen und gemeinsam spielen können.

Best Practices

Frankfurt a. M. setzt erfolgreich auf Mental-Health-Coaches an Schulen. Diese bieten niedrigschwellige Gesundheitsangebote für direkte Ansprache und unkomplizierte Hilfe ohne lange Wartezeiten. Das Programm entlastet nicht nur Schüler*innen, sondern auch Lehrkräfte, die mit psychischen Problemen junger Menschen oft überfordert sind.

4.5 Erinnerungskultur und Gedenken (19. Februar)

Herausforderung

Der rassistische Anschlag vom 19. Februar 2020 hat Hanau nachhaltig verändert. Die Stadt steht vor der dauerhaften Aufgabe, die Opfer würdig zu ehren, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und Prävention als städtisches Selbstverständnis zu begreifen. Schritte wie das digitale Denkmal und das Amt für Demokratie sind wertvolle Grundlagen, die langfristig abgesichert werden müssen.

Ziel

Wir setzen uns für ein Hanau ein, in dem Erinnerung lebendig bleibt und Vielfalt als Stärke gelebt wird. Dafür muss das Gedenken dauerhaft und würdig mit den Angehörigen verankert werden. Demokratiebildung und Antirassismusbildung müssen gestärkt werden. Psychosoziale und rechtliche Hilfsangebote für Betroffene müssen ausgebaut werden.

Maßnahmen

Die Gedenkstätten an den Tatorten und das digitale Denkmal „Hanau steht zusammen“ pflegen wir dauerhaft und sichern ihre Finanzierung langfristig. Das jährliche Gedenken verankern wir als festen Bestandteil des städtischen Kalenders. Das Amt für Demokratie, Vielfalt und Sport stärken wir finanziell und personell, damit es seine wichtige Arbeit fortsetzen kann.

Projekte zur Demokratiebildung fördern wir an allen Schulen, und Antirassismus-Fortbildungen werden für Lehrkräfte und städtische Mitarbeitende zur Selbstverständlichkeit. Die unabhängige Antidiskriminierungsstelle bauen wir aus mit rechtlicher Beratung und psychosozialer Unterstützung für Betroffene. Interreligiösen Dialog und Stadtteilinitiativen unterstützen wir als Orte der Begegnung, an denen Menschen unterschiedlicher Hintergründe zusammenkommen.

Best Practices

Die Initiative 19. Februar Hanau ist ein europaweit vorbildliches Beispiel für zivilgesellschaftliches Engagement. Die Angehörigen haben eine partizipative Erinnerungskultur aufgebaut, die würdevolles Gedenken mit aktiver Arbeit gegen Rassismus verbindet. Dieses Engagement verdient dauerhafte Unterstützung und Anerkennung.

KAPITEL 5: Smart City und Digitalisierung

Digitalisierung kann den Alltag erleichtern: Behördengänge vom Sofa aus, Informationen auf einen Klick, Transparenz über kommunale Entscheidungen. In Darmstadt gibt es seit 2023 ein digitales Rathaus, in Frankfurt a. M. ein modernes Bürgeramt. In Wiesbaden treibt Volt Smart City voran – alles mit Volt-Dezernent*innen.

Warum nicht auch in Hanau?

Wo steht Hanau heute?

Der Bitkom Smart City Index 2025 positioniert Hanau auf Platz 70 von 83 Großstädten. Der Glasfaser-Index liegt bei nur 4,3 (Rang 81 von 83). Das Open-Data-Portal verzeichnet 0,0 Punkte, obwohl das BürgerGIS über 90 Datensätze nutzt. Im Bereich digitale Kompetenz erreicht Hanau nur 46,1 Punkte (Rang 78).

Mit der Kreisfreiheit ergeben sich zusätzliche Chancen. Vom BürgerGIS über smarte Beleuchtung bis zum Pilotprojekt EMMA: Hanau hat angefangen. Jetzt braucht es die richtigen Prioritäten.

Unser Ziel

Volt will Hanau zur digitalen Vorreiterstadt mit bürger*innenzentrierten Online-Services, transparenter Verwaltung, moderner Infrastruktur und innovativen Smart-City-Lösungen machen. Unser Ziel: Hanau bis 2030 in die Top 50 des Bitkom Smart City Index.

5.1 Bürger*innenzentriertes E-Government und digitale Verwaltung

Herausforderung

Über 330 digitale Verwaltungsleistungen existieren auf dem Papier, die tatsächliche Nutzer*innenfreundlichkeit bleibt hinter den Erwartungen zurück. Fachkräftemangel und Cybersicherheitsanforderungen steigen. Die Kreisfreiheit bietet die Chance, eigene Wege zu gehen und schnell aufzuholen.

Ziel

Wir wollen die Verwaltung durch Digitalisierung entlasten und Bürger*innen effektiven Zugang zu Online- und Offline-Angeboten bieten, ohne jemanden auszuschließen. Als zentrale Website mit PWA-Funktionalität dient sie als digitaler Zugang. Optional kann eine native App wie Kyiv Digital oder die Integreat-App entwickelt werden. Wichtig ist: Alle Funktionen bleiben ohne App zugänglich.

Maßnahmen

Das digitale Rathaus bauen wir mit BundID als zentralen „Virtuellen Hanauer Schalter“ aus, über den alle Dienstleistungen erreichbar sind. Die Online-Services gestalten wir nach KERN-UX-Standard und der Digitalen Dachmarke für Deutschland, damit sie einheitlich und nutzer*innenfreundlich sind. Barrierefreiheit setzen wir nach WCAG-Standards konsequent um, wie es die EU-Richtlinie 2016/2102 vorschreibt.

Das KI-Pilotprojekt EMMA weiten wir auf die gesamte Verwaltung aus und nutzen es im Bürger*innenservice, im Bauamt und im Personalbereich. Gleichzeitig garantieren wir persönliche Vorsprachen, telefonische Erreichbarkeit und Bargeldzahlung, damit niemand ausgeschlossen wird. Nach dem Vorbild des Main-Kinzig-Kreises führen wir Livestreaming öffentlicher Sitzungen ein.

Die interkommunale Zusammenarbeit intensivieren wir und nutzen das EfA-Prinzip (Einer für alle), bei dem entwickelte Online-Services mit anderen Kommunen geteilt werden.

Best Practices

Frankfurt a. M. hat seit 2025 eines der digitalsten Bürgerämter Deutschlands. Elektronische Wohnsitzanmeldung, Dokumentenausgabeboxen und end-to-end digitale Prozesse zeigen, wie moderne Verwaltung funktioniert. Diese Erfahrungen können direkt auf Hanau übertragen werden.

5.2 Digitale Souveränität und Transparenz

Herausforderung

Kommunen sind oft von proprietären Softwareanbietern abhängig, was zu hohen Kosten und eingeschränkter Kontrolle führt. Hanau besitzt wertvolle Daten (über 90 Datensätze im BürgerGIS), die jedoch nicht als Open Data verfügbar sind. Der Open Data Index liegt bei 0,0.

Ziel

Wir wollen die digitale Souveränität stärken und Hanau zur Open-Data-Vorreiterin in Hessen machen. Dafür bevorzugen wir grundsätzlich Open-Source-Lösungen, öffnen die BürgerGIS-Daten als maschinenlesbare Rohdaten und unterzeichnen die International Open Data Charter.

Maßnahmen

Die Beschaffungsrichtlinien passen wir an, um offene Standards und Open Source zu priorisieren. Innerhalb von zwölf Monaten nach der Wahl errichten wir eine Open-Data-Plattform, wie es die EU-Verordnung 2023/138 vorschreibt. Die BürgerGIS-Daten stellen wir sofort als CSV, JSON und GeoJSON bereit, damit Entwickler*innen und Bürger*innen sie nutzen können.

Den bereits vollzogenen Ausstieg aus X (Twitter) würdigen wir und gehen weiter: Auch Facebook und Instagram verlassen wir als offizielle Kommunikationskanäle. Stattdessen bauen wir eine eigene Fediverse-Instanz (social.hanau.de) als digitalen Marktplatz für Hanau auf, die unabhängig und selbstverwaltet ist.

Eine kommunale KI-Strategie entwickeln wir mit klaren Transparenzpflichten und dem Recht auf menschliche Überprüfung von KI-Entscheidungen.

Best Practices

Schleswig-Holstein hat den Ausstieg aus Microsoft 365 beschlossen und setzt konsequent auf Open-Source-Alternativen. Das Land betreibt eine eigene Mastodon-Instanz für Behörden und hat damit digitale Souveränität gesichert. Dieser Weg ist auch für Kommunen gangbar.

5.3 Digitale Infrastruktur

Herausforderung

Hanaus Glasfaser-Index liegt bei nur 4,3 (Rang 81 von 83 Großstädten). Der Ausbau ist privatwirtschaftlich organisiert. Gleichzeitig bieten die Rechenzentren in Hanau (Google, DATA4) enormes Potenzial für die Wärmewende.

Ziel

Wir wollen die Infrastrukturdefizite beheben und die digitale Transformation klimaneutral gestalten. Dafür beschleunigen wir den Glasfaserausbau massiv, bauen das LoRaWAN-Netz für Smart-City-Sensoren aus und entwickeln einen digitalen Zwilling für bessere Stadtplanung.

Maßnahmen

Einen Genehmigungs-Turbo für den privatwirtschaftlichen Glasfaserausbau führen wir ein, damit Anträge schneller bearbeitet werden. Eine neutrale Informationsstelle Glasfaser richten wir für Bürger*innen ein, die unabhängig über Anbieter und Technologien berät. Das LoRaWAN-Netz nutzen wir für Umweltmonitoring, Parkraummanagement und Abfallmanagement.

Alle Sensordaten veröffentlichen wir nach Anonymisierung als Open Data, damit sie für Forschung und Innovation genutzt werden können. Auf Basis der BürgerGIS-Daten und der LoRaWAN-Daten bauen wir einen digitalen Zwilling auf, der Stadtplanung simulieren und optimieren kann. Öffentliche Hackathons im Smart City Forum organisieren wir für Bürger*innen und Entwickler*innen, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Best Practices

Dublin nutzt einen digitalen Zwilling gezielt für Mobilität. Verkehrsdaten werden in Echtzeit genutzt, um Ampelschaltungen zu optimieren, Staus zu vermeiden und die Verkehrsplanung zu verbessern. Diese Technologie kann auch Hanau nutzen.

5.4 Digitale Kompetenz und Bildung

Herausforderung

Hanau erreicht nur 46,1 Punkte im Bereich Gesellschaft und Bildung (Rang 78). Die digitale Kompetenz der Bürger*innen und der Verwaltung muss gestärkt werden.

Ziel

Digitale Kompetenz wollen wir als Grundlage für soziale und wirtschaftliche Zukunft etablieren. Dafür schaffen wir einen Hanau Digital Campus als zentralen Anlaufpunkt, bieten kostenfreie Schulungen für alle Altersgruppen an und machen die Verwaltung fit für die digitale Transformation.

Maßnahmen

Einen Hanau Digital Campus richten wir mit FabLabs und Co-Working-Hubs ein, wo Menschen Technologien ausprobieren und voneinander lernen können. Kostenfreie digitale Grundbildung bieten wir für alle Altersgruppen an – vom Smartphone-Einstieg bis zur Cybersicherheit. Digital-bildendes Ehrenamt unterstützen wir nach dem Vorbild von „Digital dabei“, bei dem Freiwillige anderen beim Erlernen digitaler Fähigkeiten helfen.

Den DigitalPakt Schule setzen wir konsequent um und statten alle Schulen mit Glasfaser, WLAN und moderner Medientechnik aus. Für Verwaltungsmitarbeitende bieten wir strukturierte Fortbildungen zu Digital Leadership an. Regelmäßige IT-Sicherheitsschulungen werden für alle Beschäftigten zur Pflicht.

Best Practices

Die bundesweite Initiative VHS Digital macht Volkshochschulen zu Kompetenzzentren für digitale Bildung. Die Angebote sind niedrigschwellig, für alle Altersgruppen geeignet und praxisnah auf regionale Bedürfnisse zugeschnitten. Dieses Modell können wir auch in Hanau nutzen.

5.5 Cybersicherheit und Organisation

Herausforderung

IT-Systeme müssen sicher und transparent sein. Digitalisierung braucht messbare Fortschritte und klares Controlling.

Ziel

Wir wollen eine resiliente, transparente und sichere IT-Infrastruktur schaffen. Dafür setzen wir die EU-NIS-2-Richtlinie konsequent um, erreichen bis 2028 die ISO 27001-Zertifizierung und etablieren transparentes Digitalisierungs-Controlling.

Maßnahmen

Regelmäßige automatische Sicherheitsupdates implementieren wir für alle IT-Systeme, um Schwachstellen schnell zu schließen. Ein Bug-Bounty-Programm richten wir für externe IT-Sicherheitsforschende ein, die Schwachstellen verantwortungsvoll melden und dafür belohnt werden. Einen jährlichen „Hanau Digital Monitor“ veröffentlichen wir nach dem Vorbild des Regierungsmonitors, der Fortschritte transparent macht.

Kernkennzahlen wie Bitkom-Index, Glasfaser-Abdeckung, Open-Data-Datensätze und ISO 27001-Status machen wir öffentlich sichtbar. Alle zwei Jahre lassen wir eine externe Evaluierung durch unabhängige Expert*innen durchführen. Einen ausführlichen Digitalisierungsbericht legen wir jährlich der Stadtverordnetenversammlung vor.

Best Practices

Estland ist E-Government-Vorreiter mit umfassender digitaler Infrastruktur. Das Land ist ISO 27001-zertifiziert, hat transparente Sicherheitsstandards und bietet 99 Prozent aller Dienstleistungen digital an. Was Estland als kleines Land schafft, können auch Städte wie Hanau erreichen.

KAPITEL 6: Finanzen, Wirtschaft und Mobilität

Um handlungsfähig zu bleiben, benötigt Hanau eine stabile kommunale Finanzbasis und eine Wirtschaft, die Klimaschutz, Digitalisierung und faire Arbeitsbedingungen vereint. Mit der Kreisfreiheit hat Hanau neue Gestaltungsspielräume in der Verkehrs- und Wirtschaftspolitik. Wir wollen sie für eine Stadt nutzen, die mobil, innovativ, nachhaltig und zukunftsfähig ist.

Unsere Vision für Mobilität

Öffentlicher Nahverkehr muss so gut sein, dass das Auto eine Option ist, kein Zwang. Wir wollen dichtere Takte, bessere Verbindungen, attraktive Preise und Barrierefreiheit. Das On-Demand-Shuttle „mainer“ soll weiter ausgebaut werden und wir unterstützen die Nordmainische S-Bahn. Wer zu Fuß geht oder Rad fährt, tut etwas für Gesundheit, Klima und Lebensqualität. Wir wollen ein lückenloses Radwegenetz, den Ausbau des Radschnellwegs FRM8 und durchgehendes Tempo 30 in Wohngebieten.

Unsere Vision für Wirtschaft

Unternehmen brauchen Entbürokratisierung. Wir wollen digitale Prozesse, klare Fristen und ein digitales Gewerbeportal bis 2027 mit 24/7-Service. Die Innenstadt ist mehr als eine Einkaufsmeile. Wir bekämpfen Leerstand, fördern Newcomer*innen und steigern die Aufenthaltsqualität. In vielen Branchen fehlen Fachkräfte. Wir wollen die Ausbildung stärken, internationale Fachkräfte willkommen heißen und Abschlüsse schneller anerkennen.

6.1 Kommunale Finanzen

Herausforderung

Nachhaltige und transparente Finanzen sind Voraussetzung für politische Spielräume. Ohne sie droht Mangelverwaltung statt Investitionen in Schulen, Klima und Soziales. Kommunale Haushalte sind oft schwer zu durchschauen.

Ziel

Finanzpolitik soll durch Transparenz Vertrauen schaffen. Wir wollen wirkungsorientierte Haushaltsplanung statt Defizitverwaltung, Klimaschutz, Bildung und Digitalisierung fest im Budget verankern und Bürger*innen ermöglichen, den Haushalt zu verstehen und mitzugestalten.

Maßnahmen

Zero-Based-Budgeting erproben wir in Pilotbereichen wie Klima, Digitalisierung und Jugend. Dabei wird jede Ausgabe neu begründet, statt automatisch fortgeschrieben zu werden. Einen Haushalt für Bürger*innen führen wir mit echten Mitbestimmungsrechten ein, sodass Hanauer*innen über einen Teil der Ausgaben mitentscheiden.

Eine Open-Budget-Plattform bauen wir mit verständlichen Visualisierungen auf, die zeigt, wofür Steuergelder ausgegeben werden. Die Finanzverwaltung digitalisieren wir mit Open-Source-Lösungen, um unabhängiger zu werden. EU-, Bundes- und Landesförderprogramme nutzen wir systematisch aus. Sozial- und Klimakriterien verankern wir verbindlich in der Haushaltsplanung, damit jede Ausgabe auch an diesen Zielen gemessen wird.

Best Practices

Graz nutzt ein CO₂-Budget als Steuerungsinstrument. Finanzielle Entscheidungen werden an Klimazielen ausgerichtet, die Wirkung wird systematisch gemessen und transparent Rechenschaft abgelegt. Dieses Modell zeigt, wie Haushaltspolitik und Klimaschutz verbunden werden können.

6.2 Wirtschaftsförderung und Innovation

Herausforderung

Hanau ist wirtschaftlich vielfältig: Goldschmiedetradition, moderne Industrie (Heraeus, Goodyear Dunlop), lebendiger Mittelstand und der Hafen als Logistikknotenpunkt. Doch Bürokratie bremst Gründungen, Gewerbe- und Kreativflächen fehlen, die Energiewende kostet und im Wettbewerb mit Frankfurt a. M. müssen wir attraktiver werden.

Ziel

Hanau soll attraktiver Standort für Gründer*innen, Handwerk und innovative Unternehmen werden. Unternehmensanmeldungen sollen digital, schnell und unkompliziert funktionieren. Handwerk und Mittelstand brauchen ausreichend Flächen. Die lokale Wirtschaft wollen wir mit Hochschulen vernetzen.

Maßnahmen

Einen digitalen One-Stop-Shop richten wir für alle Unternehmensangelegenheiten ein, vom Gewerbeschein bis zur Baugenehmigung. Service-Level-Agreements mit verbindlichen Bearbeitungsfristen legen wir fest, damit Unternehmen verlässlich planen können. Gewerbeflächen sichern wir gezielt für Handwerk und lokale Betriebe, statt sie an den Höchstbietenden zu vergeben.

Die regionale Vergabe stärken wir, indem wir lokale Betriebe bei städtischen Aufträgen bevorzugt berücksichtigen. Gründer*innenzentren und Co-Working-Spaces bauen wir aus, um Existenzgründer*innen Raum und Vernetzung zu bieten. Städtische Fonds für innovative und nachhaltige Gründungen legen wir auf. Die Kreislaufwirtschaft fördern wir durch Unterstützung von Repair-Cafés, Sharing-Initiativen und Makerspaces.

Best Practices

Amsterdam löst kommunale Herausforderungen mit dem Programm „Startup-in-Residence“. Junge Unternehmen entwickeln innovative Lösungen für

städtische Probleme, erhalten Pilotaufträge und Unterstützung. Das ist eine Win-win-Situation für Stadt und Wirtschaft, die auch in Hanau funktionieren kann.

6.3 Innenstadt und Einzelhandel

Herausforderung

Die Hanauer Innenstadt hat sich positiv entwickelt: Erwerb der Kaufhof-Immobilie, Aufwertung der verkehrsfreien Zone, neue Geschäfte. Dennoch: Online-Konkurrenz setzt stationäre Geschäfte unter Druck, einzelne Leerstände mindern die Attraktivität und Lieferverkehr belastet die autofreie Zone.

Ziel

Die Innenstadt soll zum lebendigen Zentrum zum Einkaufen, Verweilen, Arbeiten und Leben werden. Keine Leerstände, sondern kreative Nutzungen sollen das Bild prägen. Wir wollen eine hohe Aufenthaltsqualität durch Grün und Veranstaltungen schaffen. Gute Erreichbarkeit für alle Verkehrsmittel ist unser Ziel.

Maßnahmen

Ein digitales Kataster aller Ladenflächen erstellen wir, und die Wirtschaftsförderung vermittelt aktiv zwischen Eigentümer*innen und Interessent*innen. Das Newcomer*innen-Programm für neue Geschäfte bauen wir aus, um jungen Unternehmen den Einstieg zu erleichtern. Den lokalen Online-Marktplatz „Hanau bei eBay“ entwickeln wir weiter.

Mehr Begrünung mit Bäumen, Sitzgelegenheiten und Trinkwasserbrunnen macht die Innenstadt attraktiver. Regelmäßige Events und Unterstützung für Außengastronomie beleben die Straßen. Mikro-Hubs für die letzte Meile per Lastenrad prüfen wir, um Lieferverkehr umweltfreundlicher zu gestalten. Das Kaufhof-Areal entwickeln wir als Ankerpunkt mit Beteiligung der Bürger*innen weiter.

Best Practices

Hanau selbst ist mit „Hanau bei eBay“ bereits Best Practice. Der lokale Online-Marktplatz mit deutschlandweit einzigartigem Same-Day-Delivery-Service verbindet Online- und stationären Handel und stärkt lokale Händler*innen. Dieses Erfolgsmodell gilt es auszubauen.

6.4 Arbeit und Fachkräfte

Herausforderung

Hanau profitiert von der Rhein-Main-Dynamik, konkurriert aber um Arbeitskräfte. Fachkräftemangel herrscht im Handwerk, in der Pflege, in technischen Berufen und in der IT. Viele Hanauer*innen pendeln aus, während Arbeitsplätze vor Ort unbesetzt bleiben.

Ziel

Hanau soll gute, sichere und faire Arbeitsplätze für alle bieten. Wir brauchen ausreichend Fachkräfte durch Ausbildung, Weiterbildung und Zuwanderung. Durchlässige Wege in den Arbeitsmarkt wollen wir für benachteiligte Gruppen schaffen. Hanau soll als attraktiver Arbeitsort Fachkräfte anziehen.

Maßnahmen

Hanau vermarkten wir als attraktiven Arbeits- und Lebensort mit gezielten Kampagnen. Einen Welcome-Service für neue Fachkräfte richten wir ein, der bei Wohnungssuche, Kitaplätzen und Behördengängen hilft. Bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse bieten wir aktive Unterstützung.

Eine Kampagne für Ausbildungsberufe starten wir, besonders für Handwerk und Pflege. Eine kommunale Weiterbildungsstrategie entwickeln wir mit der VHS und Bildungsträger*innen. Das Jobcenter stärken wir mit individueller Betreuung statt Massenabfertigung. Bei städtischen Vergaben machen wir Tariftreue und Mindestlohn zur Voraussetzung.

Best Practices

Essen hat seine Ausländerbehörde zur Willkommensbehörde umgebaut und damit die Bearbeitungszeiten um 40 Prozent verkürzt. Serviceorientierung statt Bürokratie macht internationale Fachkräfte zufriedener und erhöht die Attraktivität der Stadt. Dieses Modell können wir direkt übernehmen.

6.5 Mobilität und ÖPNV

Herausforderung

Täglich pendeln über 30.000 Menschen ein oder aus. Viele sind aufs Auto angewiesen, weil Verbindungen überlastet oder zu Randzeiten kaum vorhanden sind. Einige Stadtteile haben eine unzureichende ÖPNV-Anbindung. Die E-Ladeinfrastruktur hinkt hinterher, trotz steigender E-Auto-Zahlen.

Ziel

Hanau soll Stadt der kurzen Wege und nachhaltigen Mobilität werden. Wir wollen ein ÖPNV-Netz nach europäischem Standard wie in Kopenhagen oder Utrecht. Nahtlose Mobilitätsketten sollen Bus, Bahn, Rad und Car-Sharing digital vernetzen. Bis 2035 wollen wir eine klimaneutrale Stadt durch E-Ladeinfrastruktur und Verkehrsberuhigung erreichen.

Maßnahmen

Die Buslinien verdichten wir während der Hauptverkehrszeiten auf einen 15-Minuten-Takt. Das On-Demand-Shuttle „mainer“ weiten wir auf weitere Stadtteile aus, besonders in Gebieten mit schwacher ÖPNV-Anbindung. Die Nordmainische S-Bahn unterstützen wir aktiv und schaffen Park-and-Ride-Anlagen an Bahnhöfen.

Den barrierefreien Ausbau aller Bushaltestellen vollenden wir. Check-in/Check-out-Systeme wie FAIRTIQ führen wir ein, damit Fahrgäste nicht mehr Tickets kaufen müssen, sondern ihre Fahrten automatisch zum besten Preis abgerechnet werden. Für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre machen wir den ÖPNV kostenfrei.

Smarte Ampeln mit Priorisierung für Busse und Bahnen bauen wir flächendeckend aus, um den ÖPNV schneller zu machen. Mobilitätsstationen schaffen wir mit Bike-Sharing, E-Scootern und Car-Sharing als zentrale Umsteigepunkte. Den E-Ladesäulen-Ausbau beschleunigen wir mit mindestens einer Schnellladestation pro Stadtteil. Ein flächendeckendes Car-Sharing-Angebot mit E-Fahrzeugen etablieren wir. Tempo 30 in Wohngebieten und der Innenstadt führen wir flächendeckend ein.

Best Practices

Kopenhagen ist ÖPNV-Vorreiter mit einem hochfrequenten, zuverlässigen Busnetz. Die digitale Integration aller Verkehrsmittel, Echtzeit-Informationen und hohe Nutzer*innenzufriedenheit zeigen: Guter ÖPNV ist möglich, wenn man ihn zur Priorität macht.

6.6 Radverkehr und Fußwege

Herausforderung

Hanau hat kurze Distanzen und flaches Gelände. Dennoch: Viele Radwege enden abrupt, unsichere Kreuzungen, zugeparkte Gehwege, fehlende Abstellmöglichkeiten und unsichere Schulwege hindern Menschen daran, aufs Rad umzusteigen.

Ziel

Hanau soll fahrrad- und fußgänger*innenfreundlich werden. Ein durchgängiges, sicheres Radwegenetz soll alle Stadtteile verbinden. Sichere Schulwege für alle Kinder ohne Elterntaxi wollen wir ermöglichen. Freie Gehwege ohne Hindernisse sind unser Ziel.

Maßnahmen

Alle Lücken im Radwegenetz schließen wir innerhalb von fünf Jahren. In Wohngebieten richten wir Fahrradstraßen ein, auf Hauptstraßen schaffen wir Protected Bike Lanes mit baulicher Trennung. Den Radschnellweg FRM8 nach Frankfurt a. M. unterstützen wir aktiv.

Gefährliche Kreuzungen bauen wir nach niederländischem Vorbild um, bei dem Radfahrer*innen geschützt geführt werden. Überdachte, sichere Fahrradparkplätze errichten wir am Hauptbahnhof und in der Innenstadt. Das Bike-Sharing-Angebot weiten wir auf alle Stadtteile aus.

Gehweg-Parker*innen kontrollieren und ahnden wir konsequent, damit Gehwege frei bleiben. E-Scooter-Abstellzonen führen wir verpflichtend ein und verlegen sie auf Parkplatzflächen statt auf Gehwege. Schulstraßen mit temporärer Sperrung zu Schulbeginn und -ende richten wir ein, damit Kinder sicher ankommen. Tempo-30-Zonen weiten wir um alle Schulen und Kindergärten aus.

Best Practices

Utrecht betreibt das weltweit größte Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof mit 12.500 Stellplätzen. Überdacht und sicher zeigt es: Wenn Radfahren selbstverständlich sein soll, braucht es die entsprechende Infrastruktur. Was in Utrecht funktioniert, kann auch in Hanau umgesetzt werden.

Volt

Bildnachweis

Sämtliche Fotos wurden von Volt-Mitgliedern und -Unterstützer*innen erstellt.

Die Nutzungsrechte liegen bei Volt Main-Kinzig-Wetterau.

Impressum

Volt Deutschland
Landesverband Hessen
Altenhöferallee 17
60438 Frankfurt am Main

vorstand@volthessen.org
commsmkw@volthessen.org

www.volthessen.org
www.voltdeutschland.org/hessen/main-kinzig-wetterau

© Volt Deutschland
Landesverband Hessen

Stand: 25. Januar 2026